

Zweckverband Biberwasserversorgungsgruppe mit Sitz in Michelfeld

Wasser ist Leben -

Aus der Gründerzeit der Biberwasserversorgungsgruppe von 1927 bis 1934

(Text und Fotos: Manfred Wolf)

Die Vereinten Nationen haben im Juli 2010 das Recht auf Wasser als Menschenrecht festgeschrieben. Sauberes Wasser und in bester Qualität – immer und überall verfügbar – ist für uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Bereits in den 1920er Jahren galt die Wasserversorgung in Württemberg als die Beste von Deutschland. Etwa 3000 Wohnsiedlungen verfügten über Wasserleitungen und damit auch über vorzügliche Einrichtungen für das Feuerlöschwesen. In rund 2000 Hochbehältern und Wassertürmen wurden 3,2 Millionen Kubikmeter Wasser gespeichert. Die Wasserbeschaffung der meisten Anlagen erfolgte durch Quelfassungen. Oberflächenwasser wurde wenig verwendet, von größerer Bedeutung war der Bezug von Bodenseewasser. Trotzdem bereitete die Wasserbeschaffung in weiten Teilen des Landes außerordentliche Schwierigkeiten.

Wassermangel

Man schrieb das Jahr 1927. Die Wassernot in der Gemeinde Michelfeld war groß. Bürgermeister Jakob Eitel (1907-1934) ließ in Neunkirchen eine Wasserleitung bauen, deren Anlage vom Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen in Stuttgart erstellt wurde. Mit der Anlage zeigte man sich zunächst zufrieden, weil Neunkirchen erfolgreich mit Wasser versorgt werden konnte. Ausgestattet mit weiteren Plänen und Unterlagen ließ Bürgermeister Eitel nichts unversucht, auch den Hauptort und die im Tal gelegenen Teilorte mit Wasser zu versorgen. Zunächst galt es, ein Quellgebiet für eine Anlage zu erschließen. Es sollte eine lange Suche werden. Man suchte den „Lemberg“ nach Quellen ab. Es wurden auch Quellen gefunden, die sich aber bald als zu schwach und unzulänglich herausstellten. Unentwegt wurde in anderen wasserverdächtigen Gebieten gesucht: in der „Baierklinge“, in der „Luzenklinge“ bei Erlin, in der „Hirschklänge“ hinter Molkenstein. Auch der Rinnener Gemeindewald war vor den „wassersüchtigen Herren des Bauamts“ nicht sicher, wie K. Weckert, Mitglied in der Verwaltung der Biberwasserversorgungsgruppe, im Geschäfts- und Rechenschaftsbericht 1929 bis 1934 berichtete. In dieser Wassernot schlug Kreisbaumeister Philipp vor, die Quellen in Witzmannsweiler zu fassen und über Erlin in das Tal zu leiten. Diese sollte ausreichen um Michelfeld, das Michelfelder Tal, Heimbach und womöglich die Nachbargemeinde Bibersfeld mit gutem Wasser zu versorgen.

Die Stadt Hall bietet Wasserversorgung an - die Anlage in Neunkirchen erweist sich als „Versager“

Auch der Stadt Hall waren die Wasserprobleme in Michelfeld nicht entgangen. Sie hatte durch das Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen das „Neumühlsee-Projekt“ ausarbeiten lassen. Dabei sollte die Gegend um den Neumühlsee als Quellgebiet gefasst und der Stadt Hall zugeführt werden. Ziel war es auch, die Gemeinden aus dem Biberstal an dieses Netz anzuschließen. Als der Michelfelder Gemeinderat das Quellgebiet besichtigte, war dieses Projekt schnell erledigt: Das schmutzige Quellwasser um den Neumühlsee war absolut ungeeignet.

Zwischen Bürgermeister Eitel und dem Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen war inzwischen ein heftiger Streit entbrannt, weil sich die Anlage in Neunkirchen als „glatter Versager“ erwies. Das Bauamt hatte den Hochbehälter an einen Platz gestellt, der nicht die ausreichende Wassermenge hervorbrachte. 100 Meter entfernt auf einer Anhöhe wäre ein besserer Standort gewesen. Die Wasserleitung in Neunkirchen hatte keinen Druck und war für Feuerlöschzwecke ungeeignet. Obwohl Oberbaurat Groß für diesen technischen Fehler verantwortlich war, ergriff er keine Maßnahme zur Abhilfe. Er spielte den „Gekränkten“, weil man es wagte, sein Werk zu kritisieren. Zwischen der Bauleitung und dem Bauherrn soll sich eine „höchst unerquickliche Szene“ abgespielt haben.

Dipl.-Ing. Wilhelm Kimmich (1883-1957) aus Stuttgart, Retter in der Not

Er kam, sah und siegte! Dipl.-Ing. Kimmich hatte über Umwege von den Problemen in Michelfeld erfahren. Er war eines Tages da und nahm Quellmessungen bei Witzmannsweiler vor. Große Mengen Wasser in ausreichender Qualität führten zu einem befriedigenden Ergebnis und ebneten der sich abzeichnenden Biberwasserversorgungsgruppe den Weg. Weitere Gemeinden wurden in die Planungen einbezogen. Die Genossenschaftsanlage in Maibach, die mangelhaft war, wurde gekauft und die Quellen mit etwa 2,5 Sekundenliter der geplanten Anlage zugeführt. Am 25. Februar 1929 standen die Vertreter der Gemeinden Michelfeld, Heimbach, Leoweiler, Molkenstein, Lindachshof, Witzmannsweiler, Bibersfeld, Starkholzbach, Maibach und Bubenorbis an der Wiege der Gruppe in Bibersfeld. Sie berieten über das von Ing. Kimmich ausgearbeitete „Juni-Projekt 1929“. Am 25. Mai 1929 wurde der „Gemeindeverband Biberwasserversorgungsgruppe“ gegründet. Nun sollte die Wasserqualität im Biberstal, mit einem hohen Anteil an Gips- und Schwefelgehalt, sowie Härtegrad, wesentlich verbessert werden. Durch die Zuführung der Quellen von Maibach ergab sich in Witzmannsweiler eine beachtliche Quellschüttung von 7,5 Sekundenliter.

Die Stadt Hall hatte ob des sich abzeichnenden Erfolgs des Michelfelder Projekts bereits zum Gegenschlag ausgeholt und wiederholt das „Neumühlsee-Projekt“ angepriesen mit dem Ziel, die noch nicht versorgten Gemeinden im Rosengarten mit Wasser

zu beliefern. Trotz Anfeindungen und gehässigen Kommentaren aus Hall ging Bürgermeister Eitel mit seinen Getreuen auf „Wasserreise“ und bot das Biberwasser in den Gemeinden Raibach, Uttenhofen, Westheim, Gottwollshausen und Gailenkirchen an.

Das „Neumühlsee-Projekt“ der Stadt Hall führte nicht zum Erfolg. In einer vom Oberamt einberufenen Versammlung in Bibersfeld kam es zu dramatischen Höhepunkten. Ing. Kimmich, der anfänglich nicht zu einem Vortrag zugelassen wurde, konnte mit seinen Ausführungen die am Wasserleitungsbau interessierten Gemeinden für das Gruppenprojekt gewinnen und begeistern. In diesem Zusammenhang ist das Wirken der Bürgermeister Eitel (Michelfeld), Bühler (Bibersfeld) und Döbele (Bubenorbis, danach in Michelfeld von 1934 bis 1945) zu würdigen. Nachdem alle Versuche scheiterten, die Stadt Hall als Wasserabnehmer zu gewinnen, ging man über den Kocher hinüber um die Gruppe zu erweitern. Gehandelt wurde nach dem Grundsatz: „Je größer der Verband, desto leistungsfähiger wird er sein“. Trotz aller Einwände der Gegner hinsichtlich technischer Bedenken, erhielt der Gemeindeverband im Januar 1930 die Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörden zu einer erweiterten Anlage.

1934 bestand die Gruppe aus dem Gebiet der Gemeinden von Bubenorbis und Maibach, hinunter ins Biberstal mit den Gemeinden Michelfeld, Bibersfeld, Westheim, Uttenhofen, über den Kocher hinüber bis Hessental, Tüngental und Sulzdorf mit den Teilgemeinden. Die Gesamteinwohnerzahl wurde mit 5100 registriert, wovon etwa 4000 als Wasserabnehmer gezählt wurden. Trotz eines trockenen Sommers 1934 mit hohem Wasserverbrauch floss das Wasser in ausreichender Menge. Mehr als 4 Sekundenliter wurden nicht verbraucht. Die neun Quellen bei Witzmannsweiler lieferten 9,45 Sekundenliter, die Brunnenklingenquelle 2,80 Sekundenliter und die neu gefassten Quellen von Maibach 2,50 Sekundenliter.

Ständige Erneuerung des Streckennetzes, Neubauten und technische Verbesserungen mit hohem finanziellem Aufwand in den folgenden Jahrzehnten machen den Erfolg der Biberwasserversorgungsgruppe aus.

Quellen: Heimatgeschichtliche Sammlung Manfred Wolf, Haller Tagblatt 31.05.1930, Geschäfts- und Rechenschaftsbericht 1929-1934 des Gemeindeverbands „Biberwasserversorgungsgruppe“ Michelfeld.

Bildimpressionen

Die Wassermeister: August Huber, Fritz Schierle, Fritz Huber und Stefan Huber



Bürgermeister Jakob Eitel und Rudolf Döbele:



Dipl.-Ing. Wilhelm Kimmich aus Stuttgart:



Das Pumpwerk Witzmannsweiler:

